H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E
zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr.8 August 1980 16. Jahrgang

M A U T E N im Bezirk Scheibbs

(VD Georg Perschl, Göstling)
(Fortsetzung v.Nr.7/1980)

Wiener Pfennig: unregelmäßige Form, die sich gewöhnlich einem Viereck mit abgerundeten Ecken näherte; ungleiches Gewicht, weshalb die Pfennige bei größeren Zahlungen gewogen wurden.
Im Großverkehr Zahlung mit Silberbarren.
Wiener Pfennige gab es seit ca. 1200; Höhepunkt um 1350.

Wiener Hausgenossen: im 15 Jh. privilegiertes Kapitalistenkonsortium von 48 Wienern, das für die Beistellung des Silbers zur Münzprägung verantwortlich war. Besonders bekannt sind die Teschler-Pfennige, die um 1460 als neue hochwertige "Hausgenossen-Pfennige" der herrschenden Inflation durch ständige Münzerneuerungen (Schinderlinge) Einhalt geboten.

Wiener Hausgenossen-Pfennig: Im Auftrag des Landesfürsten brachte der Wiener Münzmeister Niklas Teschler neue hochwertige Pfennige heraus (ab 1460).

Wiener Mark: entsprach im 14. Jh. wertmäßig 504 Silberpfennigen; 1 Wiener Mark wog 276 g.

Wiener Währung: W.W.; Papiergeld zur Zeit Kaiser Franz I. nach dem Bankrott von 1811. 1 100 fl.Schein W.W. entsprach 0,40 fl. österr. Währung (Siehe C.M.)

Zechine: seit 1284 in Venedig geprägte Goldmünze, später Dukaten genannt.

Auf den Spuren der verschwundenen Schlösser und Kirchen unserer Heimat

(Herbert Püchnacker)

Über die verschwundene Kirche beim Hl.Geist-Bründl in Gries

Die Oberndorfer Pfarrkirche besitzt eine schöne spätgotische Doppelmonstranz aus dem 15.Jahrhundert, die heute als Festtagsmonstranz verwendet wird. Sie ist 54 cm hoch, 16 cm breit und zeigt oben eine kleine vergoldete Statuette des hl.Joh.Bapt., seitlich die hl.Barbara und darunter Katharina, auf der anderen Seite die Mutter Gottes mit Jesuskind und darunter den hl.Petrus mit Schlüssel und Buch.

Nach der Überlieferung wurde sie "vor mehr als hundert Jahren" auf dem Felde vor der Kapelle beim Hl.Geist-Bründl in Gries bei Oberndorf an der Melk ausgeackert. Dieses Feld, bzw. der Acker, ist seit altersher Pfarrgrund. Es heißt nun, daß einst anstelle der heutigen Kapelle eine grosse "Kirche" bestanden habe, aus welcher nach Meinung der Leute diese Monstranz stamme. Als die Kirche durch ein "Naturereignis" zerstört wurde, haben die Bauern der umliegenden Gehöfte das Kircheninventar widerrechtlich weggetragen. Der seinerzeitige Bauer des in der Nähe gelegenen Hofes Fuchslohen, Weissee Nr.6, soll sich damals ein Meßgewand aus dieser Kirche angeeignet haben. - Es wird auch erzählt, daß, als bereits anstelle der Kirche ein Acker bestand, die Pferde sich beim Pflügen immer niederknieten, wenn sie an den Standort dieser Kirche kamen.

Auf dem Acker ist man auch tatsächlich wiederholt auf Grundmauern gestossen!

Die Topographie von Niederösterreich, Bd.N.408 a führt an, daß der Kelch aus der ehemaligen Kirche in der Pfoisau im Diözesanmuseum St.Pölten verwahrt werde. Laut freundlicher Mitteilung des Diözesanarchivars Herrn Dr.G.Winner, ist jener Kelch im Inventar unter D4 als "Versch-Ciborium" verzeichnet und wurde "bei Oberndorf OWW auf einem Felde" gefunden. Der Kelch, der auf meine Veranlassung vom Fotostudio H.Fasching in Wilhelmsburg fotographiert wurde, ist mit 14 cm Höhe sehr klein und zeigt eine romanische Form.

Bedauerlicherweise ist das fortlaufend geführte Museumsinventar-Verzeichnis seit dem Kriege verschollen, sodaß mir keine Auskunft darüber gegeben werden konnte, in welchem Jahre der Kelch vom Museum erworben wurde. Somit bleibt auch unklar, zu welcher Zeit man ihn aufgefunden hat. Vieles spricht dafür, daß Monstranz und Kelch gemeinsam bei der Erdaushebung für die Grundfestung der im Jahre 1880 erbauten Bründl-Kapelle gefunden wurden. Andererseits führt das Monatsblatt des Altertums-Vereines vom Jahr 1899 schon damals aus, daß die Monstranz "nach einer alten Überlieferung" auf dem Felde dort ausgegraben wurde, wohin der Standort einer schon seit langem verschwundenen Kirche beim

Hl. Geist-Bründl vorlegt wird. Auch der Kelch ist im 1893 gedruckten Museumskatalog bereits verzeichnet!

Angesichts seines guten Erhaltungszustandes sowie eben der gleichfalls "auf einem Felde" gefundenen Monstranz ist anzunehmen, daß beide seinerzeit zum Schutz vor einem Feinde vergraben worden sind. Bedenklich ist nur, warum die Topographie den Kelch aus der Pfoisauer Kirche herstammend bezeichnet! - Doch mag diese Angabe vielleicht an Bedeutung verlieren, wenn wir feststellen können, daß nach einigen Leuten auch die Monstranz aus der Pfoisauer Paulskirche stammen soll. Doch gehörte diese unzweifelhaft seit jeher zum Inventar der Pfarrkirche Oberndorfs. Es lebt nämlich heute noch die Erinnerung, daß die Monstranz bei ihrer Auffindung mit einer eisenbeschlagenen Türe sorgfältig abgedeckt war. Es war daher auch nur ihr Fuß beschädigt und mußte erneuert werden; ebenso das mittlere Türmchen, das aber durch ein Kreuz ersetzt wurde. Die eiserne Türe stammte aus der Oberndorfer Pfarrkirche, denn dorthin paßte sie genau als Sakristeitüre (die damals fehlte), wo sie als solche noch heute dient!

Kelch

gefunden auf einem Felde bei Oberndorf (Diözesanmuseum St. Pölten)

Aus all diesen Umständen können wir nun auf Folgendes schliessen: Auf dem Felde vor dem Hl.Geist-Bründl in Gries stand wohl einst eine Jetkirche, deren Grundmauern vermutlich noch in der Erde stecken. In der Existenz dieser ehemaligen Kirche mag die Erklärung liegen, warum dieses Feld seit jeher zur Pfarrkirche Oberndorfs gehört. Und eben darum wohl hat ein Priester oder Mesner aus Oberndorf bei einem Feindeseinbruch hier auf dem Pfarrgrund abseits des Ortes die kostbare Monstranz und vielleicht auch den Kelch vergraben. Die Abdeckung durch die Sakristeitür läßt deutlich die Obsorge für die Gegenstände erkennen und spricht entschieden gegen eine chaotische Zerstörung, bzw. Verfall der Kirche, da bei solchen Ereignissen die Gegenstände sicherlich völlig zugrunde gegangen wären! - Weil das Versteck vergessen und erst viel später durch Zufall entdeckt wurde, ist anzunehmen, daß jene Person, welche die Vergrabung vornahm, bei dem Feindeseinbruch ums Leben kam. Für die Zeit einer Feindgefahr für Oberndorf und somit der Vergrabung von Monstranz und Kelch kann das Jahr 1683 angenommen werden, denn Schweickhardt gibt aus nicht genannter Quelle an, daß damals der Ort Oberndorf von den Türken niedergebrannt wurde. Dann aber kann damals die Kirche beim Hl.Geist-Bründl nicht mehr existiert haben und muß schon lange vorher verschwunden sein, sonst hätte man die Gegenstände nicht an deren Stelle vergraben können!

(Die Nachricht, daß Oberndorf im Jahre 1683 von den Türken niedergebrannt wurde, ist heute mit Sicherheit anzunehmen!
In der Schachau, Gemeinde Oberndorf, stand bis vor einigen Jahren ein uralter Bildstock (Kapelle) an dem "Griesgassen" genannten Feldwege. Jener Bildstock war weitherum bekannt unter dem Namen "Polzkreuz". Eine alte Sage erzählt, daß einmal ganz Oberndorf abgebrannt ist. Zur Erinnerung an das Feuer hätte man seinerzeit einen angebrannten Balken aus dem zerstörten Dorfe in das Polzkreuz eingemauert!" - Im Jahre 1968 hat der Grundeigentümer ärgerlicherweise den Bildstock abgerissen und fand im Schutte zwei angekohlte Holzbalken! - wodurch die vermeintliche "Sage" nun heute als historisches Ereignis zu werten ist. Daß der Brand von den Türken gelegt wurde, ist kaum anzuzweifeln.
Die Errichtung des Polzkreuz-Bildstockes ist in der Zeit anzunehmen, da die "Griesgasse" noch den Hauptverkehrsweg bildete. Allein diese reicht aber mindestens in die Türkenzeit zurück, ganz abgesehen davon, daß auch die Bauweise des Bildstockes sowie sein ziemlich desolater Zustand gleichfalls für ein aussergewöhnlich hohes Alter sprechen.)

Die Erinnerung an die Auffindung der Monstranz auf dem Feld, die wahrscheinlich infolge ihrer Wiederverwendung in der Pfarrkirche Oberndorfs im Gedächtnis der Bevölkerung erhalten blieb (während die Erinnerung an den Kelch nach Erwerbung des Diözesanmuseums St.Pölten vielleicht bald verblaßt sein mochte), veranlaßte aber keineswegs die Sage von der ehemaligen Kirche.

Fortsetzung folgt